Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1875

58 (20.5.1875)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 58. Donnerstag den 20. Mai 1875.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 M. 8 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

BC. Politische Wochenübersicht.

Besprechungen über die Friedensdemonstration füllen die Spalten der deutschen Blätter. Ueber den Weg, welchen die Action nahm, enthält ein Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung einige Andeutungen. Wie aus diesen hervorgeht, hat Rußland, nachdem der Eindruck, welchen das französische Cadresgesetz in Berlin gemacht hatte, durch die Sprache der Presse und anderweitig constatirt schien, die unbetheiligte Großmächte benachrichtigt, daß es nöthigenfalls im Sinne des Friedens wirken werden. Die betreffenden Regierungen hätten sich hiermit einverstanden erklärt und zu gleicher Zeit in Paris vertraulich zur Vorsicht gerathen. England sei einen Schritt weiter gegangen und habe eventuell seine guten Dienste angeboten. Bei der Kaiserzusammenkunft, vielleicht auch bereits früher, zeigte es sich jedoch, daß eine Beunruhigung auf deutscher Seite keineswegs in dem angenommenen Maaße vorhanden und von kriegerischen Absichten noch weniger die Rede war; eine Verwickelung oder Intervention war daher gegenstandslos. Auf Grund dieser Erkenntniß sandte der russische Reichskanzler jenes Friedenstelegramm an die russischen Gesandten, welches die offiziösen Blätter veröffentlichten. — Von den Artikeln, welche die Berliner Blätter zur Zurückweisung der beunruhigenden Ausstreuungen brachten, hat der Artikel der Provinz.-Corresp. besonders in Oesterreich einen äußerst günstigen Eindruck gemacht. In demselben wird nämlich die „fortdauernde innere Uebereinstimmung mit dem Kaiser von Oesterreich als eine selbstverständliche, völlig gesicherte Voraussetzung betont. Die Genugthuung, welche man über ein solches Zeugniß auch in den offiziösen Kreisen Oesterreichs empfindet, findet ihren Ausdruck in einem Artikel der Wiener „Montagsrevue." „Man weiß", sagt das offiziöse Blatt, „daß die Verdächtigungen der Absichten Deutschland jeder thatsächlichen Begründung entbehrte. Um so rühmlicher sind die positiven Friedens-Versicherungen, denen in den letzten Tagen von Berlin Ausdruck gegeben wurden. Deutschlands Macht sichert ihnen den vollen Nachdruck einer gewichtigen, politischen Entschließung, deren Bedeutung durch den lebendigen Zusammenhang mit den Ideen nur erhöht werden kann, aus welchen die Einigung der drei Kaisersmächte sich vollzogen hat." In Frankreich betreibt die Regierung die Armeereorganisation mit unermüdlichem Eifer unausgesetzt weiter. Die Sitzungen der wieder eröffneten Nationalversammlung bieten bis jetzt nichts von besonderem Interesse. Man hat nur so viel bemerken können, daß die Majorität, welche die Verfassungsgesetze zu Wege gebracht hat, so gut wie nicht mehr existirt und die Reaction, die bonapartistisch-ultramontane — wieder entschieden die Oberhand, besonders im Cabinet, gewinnt. — Aus Spanien eingegangene Nachrichten deuten auf eine baldige Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Carlisten hin. Eine Hauptarmee mit dem König in ihrer Mitte soll gegen Catalonien, wo der Carlisten-General Dorregaray steht, vorgehen. Gelingt es ihr diese Provinz vom Feinde zu reinigen, dann wird sie sich nach dem Norden wenden und den General Guesada bei seinen Operationen gegen Estella, dem Hauptquartier des Don Carlos secundiren und dort die Entscheidung herbeiführen. Inzwischen haben die Carlisten am 12. d. Guetaria angegriffen und bombardirt; sie sind jedoch zum Rückzug gezwungen worden und sollen sich nunmehr gegen Rentaria gewendet haben.

Tagesneuigkeiten.

Baden

∴ Durlach, 17. Mai. Am nächsten Sonntag den 23. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, wird der erste altkatholische Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Stadtkirche abgehalten. Die Betheiligung an dieser Feier wird, glauben wir, eine zahlreiche werden, wenn alle Diejenigen sich bei derselben einfinden, die ein Interesse an der gegenwärtigen, immer mehr in ihrer Bedeutung erkannten religiösen Bewegung haben.

— Der in Lahr verstorbene Rentner Jamm hat seine Vaterstadt zur Universalerbin seines auf 2 bis 3 Millionen M. geschätzten Vermögens eingesetzt. Aus den Testamentsbestimmungen heben wir hervor, daß zur Erbauung einer protestantischen Kirche 140,000 M. bestimmt sind, sowie 30,000 M. für ein Pfarrhaus, zur Pfarrdotation 80,000 M., Garten und Rebberg. Die Kirche soll in einfachem Stil gehalten und innerhalb 3 Jahren erbaut werden; in derselben werden dann die sterblichen Reste des Erblassers beigesetzt. Das zwischen Lahr und Dinglingen gelegene reizende Jamm'sche Anwesen soll größtentheils der Stadt erhalten bleiben. Der Park wird ein öffentlicher Garten, in der Villa wird eine städtische Bibliothek gegründet, für welche 50,000 M. ausgeworfen sind. Einzelne Grundstücke erbt das Spital, während nach Wegfall einer Rente aus 200,000 M. diese Summe zur Gründung eines Pfründnerhauses verwendet werden soll. Auf diese Weise hat der Verstorbene, welcher einst als armer Junge von Lahr wegzog und in der Havanna sein großes Vermögen erwarb, sich ein Denkmal gesetzt, dauernder als Erz.

Karlsruhe, 14. Mai. Die außerordentliche Kreisversammlung vom 13. d. M. hatte vorzugsweise über Verbesserungen in der Kreispflegeanstalt Hub zu berathen und bewilligte zu diesem Zwecke eine Summe von 35,000 Mark.

Deutsches Reich.

— In Berlin ist's wieder stiller geworden, Kaiser Alexander ist am 13. Mai Vormittags (nach Bad Ems), der deutsche Kronprinz am 13. Mai Nachmittags (nach Italien, wo seine Gemahlin noch weilt) abgereist. Achtungsvolles Stillschweigen herrscht auch über den überraschenden Temperaturwechsel in der hohen Politik. Rauch war da und wo Rauch ist, ist auch Feuer, der Rauch war noch dazu recht stark, es scheint Höhen-Rauch gewesen zu sein, über dessen Natur die Gelehrten bekanntlich noch nicht im Reinen sind. Die offiz. Presse ist aber so famos eingerichtet, daß der eine Theil nach Bedürfniß das Feuer und den Rauch verzehrt, welchen der andere Theil erzeugt. Die Ventilation und die Rauchverzehrung ist vortrefflich und wir alle haben den Vortheil davon, wir haben in Deutschland helle, sonnige, sorgenfreie Pfingsttage, und auch wohl noch ein paar Tage mehr. Wir werden auf die drei Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich verwiesen, deren Uebereinstimmung gemeinsamer und Wille den europäischen Frieden aufrecht erhalten wird gegen jeden Ruhestörer. Ja, man will wissen, daß Frankreich in aller Stille, aber nachdrücklich bedeutet worden sei, die praktische Ausführung seines Armeecadresgesetzes, des dunkelsten Punktes am politischen Himmel, zu beschränken. Nebenbei können wir den Lesern verrathen, daß die beiden Kaiser Wilhelm und Alexander in Berlin nicht immer nur politische Wolken- und Sorgen-Gesichter gezeigt, sondern auch das Wallner-Theater besucht

und dort ein beliebtes Lustspiel gesehen und über den Komiker Helmerding gelacht haben, daß Beiden die Thränen über die Backen liefen. Kaiser Wilhelm ist gern heiter, den ernsten Kaiser Alexander aber hat noch Niemand so gesehen.

— Prinz Waldemar und die Prinzessinnen Charlotte und Victoria, die jüngeren Kinder des deutschen Kronprinzen, sind in Windsor bei ihrer Großmutter Victoria zum Besuche angekommen.

— Mögen die in den englischen Blättern aufgetauchten Kriegsgerüchte ausgegangen sein von wem sie wollen und nunmehr so grundlos als nur möglich hingestellt werden, eine Wahrheit enthalten sie doch: daß Frankreich durch seine übereilten fieberhaften Rüstungen die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens erschüttert. Mit dem Grunde der Besorgniß fällt diese selbst hinweg und es erscheint deßhalb die Abrüstung Frankreichs als die einzige sichere Bürgschaft eines dauerhaften Friedens.

— In der württembergischen Kammer hat der Cultusminister auf eine Anfrage wegen des zum päpstlichen Hausprälaten ernannten Stadtpfarrers Schwarz in Ellwangen die überraschende Mittheilung gemacht, daß dem Pfarrer Schwarz die Führung des päpstlichen Titels von der Regierung untersagt worden sei.

— Der gescheiderte Dampfer Schiller ist mit 60,000 Pfd. Sterling versichert, das Metall extra mit 60,000 Pfd.

— Ein flandrisches Blatt veröffentlicht ein Schreiben, für dessen Verfasser Professor Bluntschli angesehen wird. Dasselbe führt aus, daß die deutsch-belgische Frage einen ernsten Hintergrund habe. Deutschland sei der beste Freund Belgiens, könne aber nicht zugeben, daß Belgien seine gefährlichsten Feinde in Schutz nehme und den Bischöfen gestatte, es in ihren Hirtenbriefen ungestraft anzugreifen. Deutschland verlange eine wahre Neutralität. Auch befinde sich die belgische Regierung in einem großen Irrthume, wenn sie sich hinter dem trügerischen Vorwand verschanzen zu können glaube, daß sie erst eine Einigung der verschiedenen Mächte in Betreff der Ergänzung der Strafgesetzgebung abwarten müsse. — Für alle Fälle wird man sich in Berlin zur rechten Zeit zu erinnern wissen, wessen man sich von Belgien zu versehen hat und seine Maßregeln danach ergreifen.

Schweiz.

— In einem großen Eisblocke, welcher sich in Folge des Thauwetters vom Mont Blanc in der Schweiz losgelöst hatte, fand man dieser Tage den Körper eines Amerikaners Blackford, der vor drei Jahren den Mont Blanc ohne Führer erstiegen hatte und spurlos verschwunden war. Die Gesichtszüge waren vollständig gut erhalten und auch die Kleider.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Wiener „N. Fr. Pr.“ bringt ihr vollständiges Einverständniß mit dem preuß. Klostergesetz zum Ausdruck, kann aber die Befürchtung nicht unterdrücken, daß es Oesterreich eine Menge von Gästen zuführen werde, von denen man das Land lieber verschont sähe. Wenn alle die ehrwürdigen Brüder und Schwestern von den bekannteren Orden bis hinab zu den Schwestern vom armen Kinde Jesu, den armen Dienstmägden Jesu Christi, den Töchtern der allerseligsten Jungfrauen ꝛc. den Wanderstab ergriffen, um in Oesterreich eine gastliche Ruhestätte zu suchen, so könnte dieser fromme Zuwachs selbst für die österreichische Gutmüthigkeit zu stark und für die Geduld eine zu harte Probe werden.

Italien.

— Ein italienischer Hauptmann erzählt, wie es ihm ergangen, als er während des Vollzugs des italienischen Klostergesetzes mit seiner Compagnie 103 Klöster auszuräumen und für den Staat in Besitz zu nehmen hatte. Sobald das Militär in die Nähe des Klosters kam, marschirten die Mönche mit Kreuz und Fahnen vor der Pforte desselben auf und sprachen die ihnen von ihren Obern vorgeschriebenen furchtbaren Flüche über die Friedensstörer und Schänder des Heiligthums aus, wobei auch die brennende Kerze nicht fehlte, die schließlich ausgelöscht, zerbrochen und mit den Füßen zertreten wurde. Hatten die Mönche auf diese Art ihren frommen Pflichten Genüge geleistet, so durfte auch die christliche Nächstenliebe wieder ein Wort mitsprechen. Der Abt brachte dann mit freundlichem Gesicht eine Einladung für den Offizier und seine Leute zu einem gemeinschaftlichen Gastmahle, wobei alle irdischen Sorgen abgeschüttelt wurden. So ist der Hauptmann 103mal verflucht und eingeladen worden, und er versichert, daß er niemals nachtheilige Folgen davon verspürt habe.

NL. Mathilde.

(Fortsetzung.)

Die Baronin wurde von einem Schrei unterbrochen. Todtenbleich stand Mathilde da und starrte sie entsetzt an. Sie versuchte vergebens, ein Wort über die zitternden Lippen zu bringen. Die Theilnahme, welche sich ihrer bei diesem Anblick zu bemächtigen drohte, gewaltsam zurückdrängend, trat die stolze Frau näher.

„Fassung, Mathilde,“ sagte sie, indem sie die bebende Hand ihrer Pflegetochter erfaßte.

Erst bei dieser Berührung schien dem erschrockenen Mädchen das Bewußtsein zurückzukehren. Wie aus einem qualvollen Traum erwachend, blickte sie verwirrt um sich her; da fiel ihr Auge auf die vor ihr stehende Baronin und wie durch einen Blitzschlag hervorgerufen, trat ihr Alles, was geschehen war, vor die Seele zurück.

„Allgerechter Gott!“ stieß sie, den Arm ihrer Pflegemutter krampfhaft ergreifend, in abgebrochenen Sätzen hervor: „Nein, nein, es kann nicht sein. — Ihm meine Hand — nimmermehr!“

Eine düstere Wolke wurde auf der Stirn der Baronin sichtbar. „Was höre ich? Mathilde!“ rief sie strenge.

„Jenem Manne, den ich verabscheue, den ich verachte,“ fuhr das Mädchen laut schluchzend fort. „Ihm sollte ich angehören? O nie!“

„Und doch wirst Du seine Gattin!“ rief Frau von Felseck hart. „Ich will es! Hörst Du, ich will es!“

Mathilde sank außer sich vor der stolzen Frau nieder und umfaßte flehend ihre Knie.

„Erbarmen, meine Mutter,“ bat sie in herzzerreißendem Tone. „Fordern Sie alles Andere von mir. Stoßen Sie mich hinaus auf die Straße. Verbannen Sie mich aus diesem Hause, aber nehmen Sie dieses fürchterliche Wort zurück. Ich kann die Gattin jenes Mannes nicht werden.“ Erschöpft hielt sie inne. Ihre Sinne drohten sie zu verlassen.

Kalt blickte die Baronin auf das Mädchen herab. Dieser heftige Widerstand, den sie nicht zu finden geglaubt hatte, befestigte ihren Entschluß noch mehr und die Hand, welche Mathilde ihr abwehrend entgegengestreckt hatte, zurückstoßend, sagte sie: „Du mußt es. Es ist mein Befehl!“

Mathilde schien diese Worte nicht zu hören. Der übermäßige Schmerz hatte sie betäubt. Unwillkürlich flüsterte sie vor sich hin: „O, mein guter, edler Vater, warum lebst Du nicht mehr, um mich zu schützen?“

Ein höhnisches Lächeln flog über das Antlitz ihrer Pflegemutter.

„Und lebte er auch,“ rief sie zornig, „er würde Dir eben so wenig sein einziges Kind zum Gatten geben, wie ich.“

Diese Worte weckten das Mädchen aus ihrer Betäubung und den Kopf emporhebend, stammelte sie unter hervorbrechenden Thränen: „Ich Victor's Gattin? An dieses Glück habe ich nie gedacht und werde auch niemals daran denken.“

„So nimm den Antrag des Präsidenten an. Dadurch allein kannst Du mir beweisen, daß ich meine Wohlthaten an keine Unwürdige verschwendet habe. Victor liebt Dich, hörst Du, er liebt Dich. Du mußt ihm entsagen; denn er wird es nie, ich kenne seinen eisenfesten Charakter. Beuge Dich daher meinem Willen; seine Gattin werden kannst Du ja doch nicht. Lieber will ich meinen Sohn verlieren als dem Präsidenten mein Wort brechen.“

Das Eintreten des alten Dieners ließ sie nicht weiter reden.

„Was bringst Du?“ fuhr sie ihn heftig an.

„Herr Präsident von Römer läßt bitten —“

„Er ist mir willkommen,“ rief die Baronin rasch.

Den Kopf schüttelnd und einen Blick der innigsten Theilnahme auf Mathilde werfend, welche sich inzwischen aufgerichtet hatte und bei dem Namen des ihr so sehr verhaßten Mannes einen leisen Schrei nicht hatte unterdrücken können, schritt der Greis hinaus, um dem Präsidenten die Thür zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Anstellung von Militär-Pensionären im Civildienst betreffend.

An die Gemeinderäthe im Amtsbezirk:

Nr. 3027. In Gemäßheit der bundesräthlichen, zur Ausführung der §§. 101—108 des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 nachgetragenen Bestimmungen — siehe Gesetzes- und Verordnungsblatt 1875, Nro. 14 — und besonders jener unter II. C 1–6 werden die Gemeindebehörden im Amtsbezirk aufgefordert, denjenigen Militär-Pensionären, welche im Gemeindedienst mit ständigem Gehalt oder unständigen Bezügen angestellt sind, ihre Quittungsbücher abzufordern, in letzteren, wenn sie nach alter Form ausgestellt sind, das neue Schema — siehe Seite 181—184 des oben citirten Gesetzes- und Verordnungsblattes — einzuheften, in dieses Schema die Bemerkungen nach den Bestimmungen unter II. C 1 einzutragen und sodann das Quittungsbuch der Königlichen Militär-Intendantur des 14. Armeekorps in Karlsruhe zur Pensionsregulirung unmittelbar vorzulegen, und zwar in der Zeit von jetzt bis zum 30. dieses Monats, oder längstens in der Zeit vom 2. bis zum 15. Juni d. J.

Gleiches Verfahren ist künftig einzuhalten, so oft ein Militär-Pensionär im Gemeindedienst neu angestellt, oder sein Gehalt erhöht, oder vermindert, oder derselbe wieder aus dem Dienst entlassen wird.

Nach erfolgter Pensionsregulirung werden die Gemeindebehörden die Quittungsbücher von der Königlichen Militär-Intendantur zurückgeschickt werden, um alsdann nach II. C 3 der erwähnten Bestimmungen zu verfahren.

Schließlich haben die Gemeinderäthe binnen 8 Tagen hierher zu berichten, ob und welche Militär-Pensionäre im Dienst der Gemeinde angestellt sind und welches Amt sie bekleiden?

Durlach, den 6. Mai 1875.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bekanntmachung.

Nr. 3293. Waldhüter Christian Itte von hier ist auf Ansuchen der betreffenden Jagdpächter als Jagdaufseher im Distrikt „Oberwald", Gemarkung Durlach, heute verpflichtet worden und wird solches nach §. 9 Abs. 4 der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetze hiermit bekannt gemacht.

Durlach, 18. Mai 1875.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Gläubiger-Aufforderung.

[Durlach.] Aus Anlaß der Gemeinschafts- und Erbtheilung auf Ableben der Frau Barbara Pfefferle geb. Sommer, gewesenen Ehegattin des Herrn Wilhelm Pfefferle, vormals Wildprethändlers in Karlsruhe, nun hier wohnhaft, werden alle Diejenigen, welche eine Forderung an Wilhelm Pfefferle Eheleute zu machen haben, aufgefordert, solche in der am

Montag den 31. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

hier in meiner Kanzlei stattfindenden Tagfahrt anzumelden und zu begründen, oder in der Zwischenzeit schriftlich einzureichen.

Etwa später sich meldenden Gläubigern kann von hier aus nicht mehr zur Befriedigung ihrer Forderung verholfen werden.

Durlach, 14. Mai 1875.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach bedarf

1000 Centner

Ruhrer Grubenkohlen (Fettschrot erster Qualität), welche im Soumissionswege zu liefern sind.

Angebote hierauf werden bis

Montag den 7. Juni d. J.

angenommen.

Die Bedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Durlach, 10. Mai 1875.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Lieferung gußeiserner Dohleneinfassungen betr.

Die Stadtgemeinde Durlach bedarf **12 gußeiserner Dohlen-Einfassungen** (Rahmen) nebst Deckeln im Gewichte bis zu 5000 Kilo, welche im Wege der Soumission geliefert werden sollen.

Angebote hierauf werden bis

Montag den 14. Juni d. J.

angenommen.

Das Modell steht im Rathhause zur Ansicht bereit.

Die Bedingungen liegen auf der Gemeinderathskanzlei zur Einsicht offen.

Durlach, 12. Mai 1875.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Farren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Montag, 24. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

einen fetten Rindsfarren im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Farrenhofe verkaufen.

Durlach, 12. Mai 1875.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Gefälle-Verpachtung.

[Durlach.] Die hiesige Stadtgemeinde läßt die Gefälle

a. des Jahr- und Wochenmarktes,
b. des Schweinmarktes,
c. des Dielenmarktes

Samstag, 22. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

im Wege der Steigerung auf 3 Jahre im hiesigen Rathhause verpachten.

Durlach, 18. Mai 1875.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter . .	—	—	—	—
dto. neuer . .	29,800	29,800	10	79
Korn, neues . .	—	—	—	—
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, alter . .	1,700	1,700	9	40
dto. neuer . .	—	—	—	—
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte,		—		
½ Kilogramm .			—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	31,500	31,500		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	31,500			
Verkauft wurden	31,500			
Aufgestellt blieben	—			

Durlach, 15. Mai 1875. Bürgermeisteramt.

Fahrniß-Versteigerung.

Herr Keller läßt wegen Wegzug folgende Fahrniß-Gegenstände in seiner Behausung, im Rebstock in Durlach,

Donnerstag, 20. Mai,
Morgens 8 Uhr anfangend,

öffentlich versteigern, als:

1 Kanapee, 6 Sessel, 1 Kommode, 2 Kleiderkästen, 2 eiserne Bettladen mit Rost und Matratzen, 1 Küche-schrank, 1 Regulator, mehrere Oelgemälde, Küchengeschirr und sonst verschiedener Hausrath.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die bei Erbauung eines Schulhauses dahier vorkommenden Bau-Arbeiten sollen im Einzeln im Soumissionswege in Akkord gegeben werden.

Der Voranschlag beträgt für:

1. Maurerarbeit . .	M.	18,187.
2. rothe Steinhauerarbeit	„	5,010.
3. weiße „	„	785.
4. Zimmerarbeit . .	„	5,566.
5. Schreinerarbeit . .	„	3,539.
6. Glaserarbeit . .	„	1,481.
7. Schlosserarbeit . .	„	1,421.
8. Blechnerarbeit . .	„	1,017.
9. Tüncherarbeit . .	„	950.

Die Abgebote sind in Prozenten auszudrücken und sind die Soumissionen längstens bis zum

Dienstag den 25. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier abzugeben.

Die Kostenberechnung, Planzeichnungen und Uebernahmsbedingungen liegen inzwischen auf dem Rathhause dahier zur Einsicht auf.

Grötzingen, 12. Mai 1875.

Der Gemeinderath:
Chr. Wagner, Brgmstr.

Einladung. Wir laden hierdurch unsere Gemeindemitglieder, sowie alle Freunde unserer religiösen Bestrebungen zu unserm ersten altkatholischen Gottesdienste, der in der hiesigen evangelischen Stadtkirche am nächsten

Sonntag, 23. d. M., Vormittags Punkt 8 Uhr,

beginnen wird, mit der Bitte um recht zahlreiche Theilnahme, ergebenst ein.

Der Vorstand der altkatholischen Gemeinde Durlach.

Einladung. Am nächsten **Montag, den 24. d. M.,** findet altkatholische Gemeinde-Versammlung im Vereinslokale statt.

Wir bitten um allgemeine Betheiligung, da über mehrere Gegenstände berathen werden soll, welche die Zustimmung jedes einzelnen Mitgliedes erfordern, insbesondere ersuchen wir diejenigen Mitglieder, welche schulpflichtige Kinder haben, um ihr Erscheinen, damit die Anmeldung der Letzteren zu dem, demnächst beginnenden Religionsunterricht, rechtzeitig erfolgen kann.

Der Vorstand.

Die vaterländische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

in Elberfeld,

gegründet mit einem Kapitale von

— Drei Millionen Mark, —

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämmtliche **Bodenerzeugnisse,** sowie **Fensterscheiben** und **Dachziegel** gegen Hagelschaden. Die unterzeichneten General-Agenten, sowie die nachbenannten Bezirks-Agenten sind gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und bei Aufnahme von Versicherungen hilfreiche Hand zu leisten.

Mannheim, im Mai 1875.

Nestler & Cie.
General-Agenten.

Bezirks-Agenten:

Herr **A. Herlan** in Durlach.
„ **Raph. Hirsch** in Weingarten.
„ **A. Sondheim** in Karlsruhe.
Herr **Fr. Seufert** in Eggenstein.
„ **J. A. Kaucher** in Königsbach.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngergebniß aus den hiesigen Dragonerstallungen wird

Donnerstag, 20. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Bären-Gesellschaft.

Donnerstag, 20. d. M., präcis 8 Uhr Abends, Versammlung im Maisack'schen Lokale. Wichtige Besprechungen erfordern allgemeines Erscheinen.

Der Vorstand.

Mädchen, **ein gesetztes,** das selbstständig der Küche und Haushaltung vorstehen kann, wird auf Johanni in Dienst gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Stroh, 20 Zentner, sind zu verkaufen bei **F. Philipp** z. Bahnhof.

Klee, 1 Btl. 13 Rthn. auf der Reuth, hat zu verkaufen
J. W. Hofmann, Baslervorstadt

Blauklee, 7 Viertel, sind zu verkaufen; zu erfragen im Gasthaus zum **Weinberg.**

Klee, 1 Viertel an der Ettlingerstraße, verkauft
Fr. Kayser, Säcklermeister.

Breitklee, 2½ Viertel in der Luß. hat zu verkaufen
Gärtner alt **Fr. Forschner.**

Breitklee, 1 Viertel in der untern Luß, verkauft
Fr. Korn, Schlosser.

Klee, dreiblättrigen, 1 Viertel, im Bergfeld hat zu verkaufen
Schreiner **Haas.**

Klee, ewigen, 1 Viertel an der Ettlinger Straße, 1 Viertel im vorderen Wolf und 1½ Viertel im oberen Wolf verkauft
Briefträger **K. Katz.**

Klee, ewigen, 3 Viertel im Lerchenberg, verkauft
Maurermeister **L. Schweizer.**

Küferbursche, ein tüchtiger, findet gegen guten Lohn dauende Beschäftigung bei
W. Volk, Küfer in Jöhlingen.

Scheuer, eine größere, mit guter Einfahrt, wird auf kommende Heu-Erndte zu pachten gesucht; von wem, sagt die Expedition d. Blattes.

Ladeneinrichtung

sammt **Waagen** und **Gewichte,** zwei **Ladbäume,** noch neu, sind billig zu verkaufen bei
Feininger in Durlach.

Kinderwägelchen, ein, hat zu verkaufen **A. Schenkel** zum **Weinberg.**

Lehrlings-Gesuch.

Einem jungen Burschen, der Lust hat das **Küferhandwerk** zu erlernen, ist unter günstigen Bedingungen Gelegenheit geboten bei
W. Volk, Küfer in Jöhlingen.

Sehr wichtig für Frauen!

Frauen, welche an **Senkungen** und **Vorfällen** leiden, werden ohne Ringe, ohne Bandage **gründlich** geheilt von Frau **Anna Braun** in Cannstatt, Hallstraße 184.

Frau Braun von Heilbronn kommt **Mittwoch** und **Donnerstag,** den **26.** und **27. Mai,** nach **Karlsruhe,** Hotel „Grüner Hof" und ist von Vormittags 8 Uhr an von allen an **Senkungen, Vorfällen, Krämpfen,** und von allen **Hämorrhoiden-Leidenden** zu sprechen.

Geld-Anerbieten.

Aus dem Kirchenbaufond in Berghausen sind gegen die vorschriftsmäßige Sicherheit sogleich **500 Mark** auszuleihen; Näheres bei
Rechner **Bernh. Lamprecht.**

Danksagung.

Allen Denen, welche unsern innigstgeliebten unvergeßlichen Vater, Bruder und Onkel

Jakob Gesell,

zu seiner letzten Ruhestätte geleitet haben, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlsten Dank aus.

Durlach, 18. Mai 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesbuch-Auszüge

der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

12. Mai: Leopold, V. Karl Steinle, Oelmüller.
13. „ Mina Sofie, V. Jakob Hauber, Schaffner.
13. „ Karoline Sofie, V. Heinrich Fries, Weingärtner.
14. „ Ein todigeborenes Mädchen, V. Adam Wüst, Maurer.
15. „ Heinrich Friedrich, V. Heinrich Resior, Vicefeldwebel.
18. „ Friedrich Wilhelm, V. Karl Krieg, Bäcker.
18. „ Ludwig Adam und Wilh. Friedrich, Zwillinge, V. Ludwig Knappschneider, Wirth.

Getraute:

15. Mai: Karl Friedrich Frohmüller, Maurer, mit Karoline Ernstine Kühnle, Beide von hier.

Gestorben:

16. Mai: Christof Jakob Gesell, Taglöhner, Wittwer, 56½ Jahre alt.
18. „ Ludwig Adam und Wilh. Friedrich, V. Ludw. Knappschneider, Wirth, 2 Stunden alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.